

Tristan und Isolde im Landestheater Niederbayern

Auf Einladung des Landestheaters Niederbayern begaben sich drei Linzer Wagnerianer, angeführt von Obfrau Katharina Milanollo, am 8.4.2016 nach Landshut zur Premiere von Tristan und Isolde in das neu geschaffene Theaterzelt, das während der Renovierung des örtlichen Theaters als Ausweichquartier dienen soll. Was vordergründig als „Notlösung“ erscheinen mag, erwies sich bald als wahre Meisterleistung. Alleine schon die Innenausstattung des Theaterzeltes vermittelte eine ursprünglich nicht in diesem Ausmaß erwartete Wärme und Herzlichkeit. Die netten Begrüßungsworte samt Erläuterungen zur Inszenierung durch Intendant Stefan Tilch trugen das ihre zu der heimeligen Atmosphäre bei. Unter den zahlreichen Ehrengästen auch Daphne Wagner, eine Urenkelin des Komponisten.

Intendant Stefan Tilch, der selbst Regie führte, unterscheidet bei Tristan und Isolde drei wechselnde Zeitebenen. Zum einen befinden wir uns in der Gegenwart, der eigentlichen Handlung der Oper beginnend mit der Schifffahrt von Irland nach Cornwall und dem Zusammentreffen von Brautwerber Tristan mit der künftigen Königin Isolde, der Braut König Markes. Diese Gegenwart ist jedoch untrennbar verbunden mit der sogenannten Vorgeschichte, nämlich der Tötung Morolds durch Tristan und Übermittlung des abgeschlagenen Hauptes anstelle des geschuldeten Zinses an Morolds Braut Isolde. Im dritten Aufzug begeben wir uns in eine noch frühere Ebene, nämlich der düsteren Kindheit Tristans als Waisenknabe. Diese drei wechselnden Zeitebenen werden durch das eindrucksvolle Bühnenbild von Karlheinz Beer und die von Florian Rödl interessant gestalteten, manchmal jedoch vielleicht etwas zu lang geratenen Videoprojektionen besonders anschaulich dargestellt. Auf dem Schiff befindet sich ein Museumsraum mit Gemälden und Ausstellungsgegenständen wie etwa einer Glasvitrine mit dem Schwert, mit welchem Isolde ursprünglich Tristan töten wollte, sowie in einer Schachtel verpackt Morolds Haupt. Damit wird den Zuschauern die Vorgeschichte besonders greifbar nähergebracht. Durch die verschiedenen Videoinstallationen kommt zusätzlich noch Bewegung in die an sich eher statische Handlung. So sehen wir die Kindheit Tristans bei einem Streifzug durch dessen damalige Wohnung. Darüber hinaus erhalten wir Einblick in das Seelenleben der handelnden Figuren. Anstatt des Liebestrankes, den Tristan und Isolde als vermeintlichen Todestrank zu sich nehmen, sehen wir eine Felsklippe als Symbol des Fallenlassen und Loslassens von den vielen unangenehmen Dingen, Beziehungen und Bedingungen, die unser Leben beeinflussen. Erst im Angesicht des vermeintlichen Todes überwinden Tristan und Isolde ihre hinderliche Vorgeschichte.

„Tristan und Isolde – eine Oper mit happy end“ fragt sich am Schluss der Aufführung wohl ziemlich jeder Besucher. Isolde erkennt, dass Tristan in Wahrheit nicht gestorben ist, sondern sie ihn sternumstrahlend am Leben sieht und somit ihre Liebe zu einem glücklichen Ende geführt wird, wenngleich auf einer anderen Ebene. Anders als bei den herkömmlichen Inszenierungen werden Tristan und Isolde in ihrem Glück nicht alleine gelassen, sondern alle Opernfiguren dürfen stehend, weiß gekleidet mit einem Sektglas in der Hand am Glück des Liebespaares teilhaben. Eine eindrucksvolle Inszenierung mit einem ebensolchen Schluss.

Stürmischer Beifall auch für alle Sänger, allen voran Annette Seiltgen als Isolde, Hans Georg Wimmer (in Passau George Humphrey) als Tristan und Stephan Bootz als König Marke. Besonders hervorzuheben auch die Leistung der auf über 60 Musiker aufgestockten Niederbayerischen Philharmonie unter der Leitung von Basil Coleman, die wahres Können und Durchhaltevermögen bewiesen haben.

Den folgenden Tag nutzten wir für eine Besichtigung der Stadt. Bei einem geführten Stadtrundgang erfuhren wir die Geschichte der Stadt Landshut samt ihren kulturellen Höhepunkten wie etwa die Landshuter Hofmusiktage, einem Festival für alte Musik, und die alle vier Jahre aufgeführte „Landshuter Hochzeit“, eine Nachbildung der Heirat von Herzog Georg dem Reichen mit der polnischen Königstochter Hedwig im Jahr 1475. Bei diesem Fest sollen u.a. über 320 Ochsen und mehrere tausend Hühner verzehrt worden sein. Selbstverständlich haben wir auch die Sehenswürdigkeiten der Stadt besichtigt, allen voran der Kirchturm von St. Martin, der höchste Backsteinturm der Welt, die vielen wunderschönen gotischen Häuser umringt von der Stadtmauer und dem heute noch erhaltenen Ländtor. Bezüglich der überwiegend katholischen Kirchen ist interessant, dass die Pfarren nördlich der Isar zum Bistum Regensburg gehören, während die südlichen dem Bistum München-Freising angeschlossen sind.

Abschließend ging es noch aufwärts zur Burg Trausnitz, wo wir auch die Kunst- und Wunderkammer, eine Zweigstelle des Bayerischen Nationalmuseums, besichtigten.

Bereits eine Woche später, am 16.4.2016, nahmen einige Mitglieder des Richard Wagner Verbandes Linz an einer Fahrt von Saab Tours nach Passau teil, wo wir mit gewohnt erfahrener Reisebegleitung von Mag. Rudolf Wallner Tristan und Isolde in der dortigen Dreiländerhalle sahen. Auch hier gab es langen Applaus der Zuschauer mit standing ovations, wenngleich das grundsätzlich als Mehrzweckhalle ausgestattete Gebäude doch nicht ganz die Theateratmosphäre vermitteln konnte wie das Theaterzelt in Landshut.

Bei Tristan und Isolde handelt es sich um eine niederbayerische Erstaufführung dieses monumentalen Werkes, das vom Landestheater Niederbayern in den drei Städten Landshut, Passau und Straubing mit gleicher Besetzung und Inszenierung gespielt wird und jedem Wagnerianer, der auch sogenanntes „Provinztheater“ nicht scheut, bestens zu empfehlen ist. Gratulation an alle Beteiligten und Mitwirkenden !

Irene Jodl